

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstmögliche Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnements nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 123.

Wittwoch, den 23. Oktober 1889.

6. Jahrg.

*Amtliche und Privat-Anzeigen.*

## H. Provo — Stuttgart.

Grösstes Nähmaschinenlager Württembergs.

Fabriklager der grössten Nähmaschinenfabrik Europas:

### Seidel & Naumann Dresden

und anderer hervorragender Fabrikate.

Niederlage für Wildbad und Umgebung bei

**Hermann Riexinger, Messerschmied.**

Reparaturen u. Unterricht am Platze.

Catalog gratis u. franco.

Abzahlung — bei Baar Rabatt.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Oktober 1889  
vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus  
zu Wildbad:

aus Stadtwald Regenthal, Abt 6 Schöngarn:

18 Nm. Nadelholz-Scheiter,

69 " " Prügel I. Cl.,

111 " " Prügel II. Cl.,

57 " " Reisprügel.

### Brennholz-Scheidholz

aus sämtlichen Stadtwaldungen:

18 Nm. Nadelholz-Prügel II. Cl.

Den 16. Okt. 1889.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

### Pferdeknecht gesucht

ein jüngerer der fahren kann, gute Zeugnisse hat und willig ist — sofort gegen guten Lohn.

Sensenfabrik b. Neuenbürg.

Fabrikverwaltung:

G. Loos.

## Bekanntmachung

betreffend die Herbstkontrollversammlungen im Landwehrkompaniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 6. und 7. November 1889 statt und zwar: in der Station (des Kontrolbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören,  
am 7. November 1889, nachmittags 2 Uhr, bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw, im Oktober 1889.

Bezirkskommando.

Große Auswahl in

## Wollgarn

zu äußerst billigen Preisen

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Revier Wildbad.  
**Brennholz-Verkauf.**

Am Montag den 4. November  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus dem  
Staatswald II 83 Unt. Gütersberg und II  
79 Dachsbau:

169 Nm. buchene Prügel — gereppelt  
— 82 Nm. buchene Ausschussscheiter und  
Prügel, 2 Nm. birchene Koller — von 11  
bis 14 cm stark, 41 Nm. birken Ausschuss-  
scheiter und Prügel, 25 Nm. Nadelholz-  
Koller — von 11 bis 14 cm stark, 340  
Nm. Nadelholz Ausschussscheiter u. Prügel,  
269 Nm. Nadelholz-Abbruch und Abfall-  
holz; 567 Nm. gemischte — meist buchene  
Reisprügel.

Revier Wildbad.

**Stammholz- und  
Stangen-Verkauf.**

Am Mittwoch den 6. November  
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt  
II Eiberg Abt. 83 Mittl. Gütersberg und  
79 Dachsbau und Scheidholz aus Distrikt  
I Weistern: 951 Stück Lang- und Sägholz  
I bis IV Classe mit 546 Festm. 377 St.  
Langholz V Classe mit 45 Festm. 2 St.  
Birken mit 0,34 Fst. Nadelholz Werk-  
stangen: 136 St. I 361 II 319 III und  
38 IV Classe. Hopfenstangen: 1005 St.  
I 1415 II 676 III Classe. Reisstangen:  
379 St. I 1885 II 1788 III 1750 IV  
und 1704 V Classe. Birchene Derbstangen  
(11 1/2 bis 14 cm stark) 7 St. I 12 II  
16 III und 26 IV Cl. (7 bis 11 cm stark)  
21 St. I 93 II und 22 III Cl. Birchene  
Reisstangen: 5 St. I und 27 St. II Cl.

**Viederfranz Wildbad.**

 Samstag den 26. Oktober  
beginnen die regelmäßigen Sing-  
stunden wieder im Vereinslokal  
(gold. Löwen).

Gesangsfreunde von zurück-  
gelegtem 18. Lebensjahre an,  
welche Lust haben, dem Verein als Sänger  
beizutreten, werden ersucht, sich abends 8  
Uhr im Lokal einzufinden.

Der Vorstand.

Bestellungen auf neuen

**Pfälzer-Wein**

nimmt entgegen

Christ. Haish.

Vorzügliches

**Schuhfett**

empfehlen bestens

F. Großmann.

**Cigarren u. Cigaretten,  
sowie Rauch- u. Kan-  
Tabake**

empfehlen

Carl Wilh. Vott.

Wollene

**Herren-Westen**

in jeder Größe zum billigsten Preise bei  
Wilh. Ulmer.

Wildbad.

**Bekanntmachung.**

Auf das im Namen der Stadt an Seine Königliche Hoheit den  
Prinzen Wilhelm abgegangene Glückwunschtelegramm gieng folgende  
Höchste telegraphische Antwort aus Ludwigsburg ein:

„Stadtschultheiß B ä h n e r Wildbad.

Ihnen und der getreuen Stadt wärmsten Dank für freund-  
lich kundgegebene Teilnahme an Unserer durch Gottes Gnade  
erfolgten Errettung.

Wilhelm,

Prinz von Württemberg!“

Hievon wird hiemit der Einwohnerschaft Kenntnis gegeben.  
Den 21. Oktober 1889.

Stadtschultheiß B ä h n e r.

Wildbad.

**Hotel Concordia**



Die Eröffnung meines Hotels  
am nächsten Samstag den 26.  
ds. Mts. mit



**Mehlsuppe**

beehre ich mich der hiesigen Einwohnerschaft und Umgegend  
ergebenst anzuzeigen.

Mein Bestreben wird es sein neben reeller aufmerkamer  
Bedienung gute Speisen und vorzügliche Getränke zu ver-  
abreichen.

Hochachtungsvoll

**Ehr. Kempf.**

**Punschessenzen und Liqueure**

empfehlen

Fr. Funk, Conditior.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer

**ehelichen Verbindung**

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag, den 27. Oktober 1889

in das Gasthaus z. Krone in Gutzlösterle

und Montag, den 28. Oktober 1889 abends

in den Gasthof z. gold. Roß in Wildbad

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen  
zu wollen.

Georg Mast,

Mina Baumann.

Kirchgang: Sonntag mittag 12 Uhr

**Chocolat & Cacao**  
**AMÉDÉE KOHLER & FILS**  
**LAUSANNE**  
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditior, Wildbad.

## R u n d s h a u.

Stuttgart, 20. Okt. Prinz Wilhelm ist soeben hier eingetroffen. Er wurde auf der Fahrt vom Bahnhof nach seinem Palais vom Publikum durch Hochrufe begrüßt. Der Prinz verhielt vor seiner Abreise von Ludwigsburg selbst den Attentäter, welcher versicherte, er habe persönlich nicht das Geringste gegen ihn, er habe nur der katholischen Sache dienen wollen. Er habe Mitschuldige, doch werde er deren Namen nicht nennen. Die Verhaftung Kläbers, eines stellenlosen 31 Jahre alten Sattlergesellen, erfolgte sofort nach der That durch eine Schildwache. Der Prinz fuhr trotz des Attentates ruhig zur Kirche und wohnte dem Gottesdienst bei. In Ludwigsburg nahm beim Transport des Thäters nach dem Amtsgerichtesgefängnis das Publikum eine drohende Haltung an.

Ludwigsburg, 20. Okt. Gestern nachmittag nach 4 Uhr traf Prinz Wilhelm mit seinem Töchterchen, der Prinzessin Pauline, auf dem Stuttgarter Bahnhof ein. Das zahlreich versammelte Publikum brach in Hochrufe aus und ganze Scharen begleiteten den Prinzen bis zum Wilhelmspalast. Abends 7 Uhr kehrte der Prinz wieder nach Ludwigsburg zurück. Lange vor der Ankunft desselben in Stuttgart drängte sich das Publikum zu den Ludwigsburger Tügen, so daß kaum Ordnung zu halten war. Unter den Glückwünschenden, die nach Marienwahlen, befanden sich die hervorragendsten Männer aus unserer Stadt. Auch sämtliche Minister, die Vertreter der hiesigen Gesandtschaften fehlten nicht. In die im Wilhelmspalast aufgelegten Bücher zeichneten sich seit gestern und im Laufe des heutigen Vormittags mehrere Hundert Personen ein.

Die Untersuchung gegen den Verbrecher wird vor dem Amtsgericht Ludwigsburg geführt. Gestern hat der Erste Staatsanwalt Elben persönlich denselben vernommen.

In Stuttgart hat ein 14 Jahre alter Knabe von Waiblingen aus dem Stalle des Pragwirthshausers ein Pferd im Wert von ca. 160 M. gestohlen und um 15 M. an den Kleemeister in Gablenberg verkauft. Er wurde ermittelt und festgenommen.

Heilbronn, 21. Okt. Zur Feier ihres 10jährigen Bestehens wird die hiesige Rudergesellschaft Schwaben am 6. Juli nächsten Jahres eine internationale Regatta auf dem Neckar veranstalten. Der deutsche Ruderverband wird hierzu einen wertvollen Herausforderungspreis stiften, welcher zwei Jahre hinter einander von den Siegern zu verteidigen ist. Voraussetzlich werden die Meldungen sehr zahlreich.

Ein Lehrling bei Bildhauer Fröblich in Ulm hat ein Jagdstück mit verschiedenen Tieren aus Holz geschnitten und dasselbe als Geschenk für Seine Majestät den König bestimmt. Der angehende Künstler war vergangenen Sonntag in Friedrichshafen und kusste seine Arbeit persönlich im Schloß überreichen. Seine Majestät nahm das Geschenk huldvollst entgegen, belobte den Burschen wegen seines Fleißes und der gelungenen Ausführung der Arbeit und ließ ihm ein ansehnliches Geldgeschenk mit dem Versprechen überreichen, Seine Majestät werde für seine weitere Ausbildung Sorge tragen.

Aus Breslau, 16. Okt., wird geschrieben: Aus Rache ermordete gestern abend der 18jährige Stockmachersgehilfe Hermann

Roder die 9 Jahre zählende Klara Besser, die Tochter eines Arbeiters, der in demselben Hause wie Roder wohnt. Der Kopf des Kindes lag in einem mit schmutzigem Wasser gefüllten Handbecken, Kopf und Oberkörper waren mit zwei Schürzen und einem Kleidungsstück zugeeckt. Der jugendliche Mörder gestand nach anfänglichem Leugnen die That ein. Das Mädchen sei mit Einbruch der Dunkelheit in seine Werkstatt gekommen, dort habe er sich mit ihr umhergejagt und habe sie schließlich gepackt und mit dem Kopf ins Wasser getaucht. Als Beweggrund zu seiner schrecklichen That bezeichnete der Mörder Rache. Das Mädchen habe ihn höhrend „Theaterdirektor“ genannt, weil er bei einer Theatervorstellung in der Fabrik mit wenig Erfolg sich als Schauspieler versucht hatte.

Eine gewaltige Panik entstand Dienstag abend in einer Hymdenfabrik in London-derry, welche 3000 Arbeiterinnen beschäftigt. Infolge des Berstens einer Gasröhre erscholl der Ruf „Feuer“, worauf die Arbeiterinnen nach den Thüren und Fenstern stürzten und verzweifelte Anstrengungen machten, das Gebäude zu verlassen. Ohne das rechtzeitige Einschreiten der Polizei hätte die Panik sicher zahlreiche Opfer gefordert. Viele Mädchen fielen während des Gedränges in Ohnmacht und mehrere trugen erhebliche Verletzungen davon.

Lissabon, 19. Okt. Der König ist heute vormittag 11 Uhr gestorben. (König Ludwig von Portugal war am 31. Okt. 1838 geboren. Ihm folgt auf dem Throne sein ältester Sohn Karl, geb. 28. Sept. 1862.)

## V e r s c h i e d e n e s.

(Aus Radstadt wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde hier ein Drobrieff gesunden, in welchem folgender gemüthliche Vers stand:

„Wir sind unserer Reun,  
Wir sind gar fein,  
Wir legen keine Eier,  
Sondern lauter schönes Feuer.“

In der That wurde bald darauf Abends ein großer Heustadel in der Nähe der Stadt angezündet. Nun herrscht so große Angst, daß die Leute sich nicht ungestört der Nachtruhe hingehen wagen. Auf die Ergreifung des Brandbrieffschreibers sind 100 Gulden ausgesetzt.

Unter der Ueberschrift: „Das Verhängniß der Braut“ berichten polnische Blätter: Die ob ihrer Schönheit im ganzen Umkreise ihres Heimatdorfes vielbewunderte neunzehnjährige Tochter Magdalena des Bauers Alexander Rastafinka in Idzest (Bukowina) vergiftete sich vor einigen Tagen mit Laugenstein. Der Beweggrund zu diesem Selbstmorde war ein höchst eigenthümlicher; es war ein seltenes Verhängniß, welches das hübsche Mädchen verfolgte. Die Burschen von weit und breit waren auf Tod und Leben in sie verliebt und jeden Augenblick hielt man um ihre Hand an. Sobald aber das Mädchen in die Verbindung gewilligt hatte, trat immer ein Ereigniß ein, welches die Trauung hintertrieb. Ihr erster Bräutigam starb kurz vor der Trauung eines plötzlichen Todes; vier andere wurden zum Militär genommen; zwei ertranken zufällig bei einem stellten sich heraus, daß er bereits in Beharabien eine Frau habe, und zwei

traten von der Verbindung zurück, weil ihnen die Mitgift zu klein erschien. Auf diese Weise war das Mädchen zehnmal verlobt gewesen, ohne einmal vor den Traualtar getreten zu sein. Vor einigen Wochen erklärte sich ihr der erste Liebhaber. Die Hochzeit sollte kommenden Frühling stattfinden, und dießmal schien jede Störung ausgeschlossen. Indessen besann sich der junge Mann eines Andern, kehrte dem Dorfe den Rücken und wanderte heimlich aus. Die Verlassene war nun ob des sie anscheinend verfolgenden Verhängnisses so verzweifelt, daß sie ihrem Leben ein Ende machte.

Vom Militär mit der Braut heimgekehrt. Schlichte Bauersleute aus der Umgegend von Seenheim (Elsaß) waren dieser Tage nicht wenig erstaunt, als sie außer ihrem sehnlichst erwarteten einzigen Sohn, welcher seiner Militärpflicht in einer Garnison im Norden Deutschlands genügt hatte und als Reservist nunmehr nach Hause kam, in dessen Begleitung eine reizende Hannoveranerin dem Zuge entsteigen sahen. Die Holde, einer wohlhabenden Gutsbesitzersfamilie angehörig, hatte den Krieger bei Gelegenheit der Ernte v. J., zu welcher Militär als Aushilfe abgegeben worden war, kennen und lieben gelernt und unternahm mit ihrem Verlobten die weite Reise nach dem Oberelsaß, wo beide den Segen der überraschten Eltern zum Ehebunde erbaten und auch erhielten; unser glücklicher Landemann aber wird sich in kurzem wieder nach seinem neuen Heim in Hannover begeben.

Ein ungewöhnliches Heiratshinderniß hat sich nach dem „Wilt. Tgbl.“ in der Umgegend von Bant vor einigen Tagen zwischen zwei Liebende gedrängt. Die Braut stand nämlich im Geburtsjahre als „männliches Kind“ angeführt und mußte sich erst bei der Behörde vorstellen, um den Gegenbeweis anzutreten.

(Auch ein Lebensretter.) Ein Pariser Bettler sprach kürzlich einen Offizier an: „Kennen Sie mich nicht mehr, gnädiger Herr?“ — „Nein, ich erinnere mich nicht, Dich je gesehen zu haben.“ — „Und doch haben Sie mir vor neunzehn Jahren das Leben gerettet, gnädiger Herr, wofür ich Ihnen ewig dankbar bin.“ — „Ich, Dir?“ — „Jawohl ich war Soldat in Ihrer Kompagnie und als sie in der Schlacht bei Sedan sich aus dem Staube machten, war ich der erste, der Ihrem Beispiel folgte — und so war ich gerettet.“

Als älteste Zeitung der Welt gilt die „Beckinger Zeitung“, da sie seit mehr denn 1000 Jahren bestehen will. Sie rühmt sich sogar, daß 1900 ihrer Redakteure hingerichtet worden sind. — Wenn das wahr sein sollte, so ist China sicherlich kein „wildes“, sondern ein hochzivilisiertes Land.

[Kleiner Unterschied.] „Nu, Zani, was schaut so trauri drein.“ — „O, mein Weib hat als wieda a mol a Topf zerschlagen.“ — „Nu, un was is halt groß dabei?“ — „Ja, aber ma Weib zerschlägt alle Topfen und Schüsseln a mei'm Kopf!“

.. (Abgeblüht.) Fräulein Laura: Wissen Sie noch, lieber Freund, wie Sie mir vor zehn Jahren an dieser Stelle einen Heiratsantrag machten? — „Ja, ja, ich eroberte damals von Ihnen ein recht zierlich gewundenes „Körbchen“ — Fräulein Laura: „Ich habe mir jetzt die Sache überlegt . . .“ — Herr: „Ich auch!“

.. (Triftiger Grund.) A.: „Aber, lieber Freund, warum heiratest Du die kleine Mina nicht? Sie ist doch eine wahre Perle!“

B.: „Das wohl, aber weißt Du, die Perl-Mutter gefällt mir nicht!“

.. [Erklärung.] Lehrer: Was versteht man unter Muttersprache? — Schüler: Daß Vater nie zu sagen hat!“

.. (Angenehme Redakteurstelle.) Wer ist geneigt, in die Redaktion der Pefinger Staatszeitung einzutreten? Während ihres 1000jährigen Bestehens wurden, wie chinesische Blätter jetzt melden, nicht weniger als 1900 ihrer Redakteure geköpft.

.. Mit meiner Madame ist's nicht mehr zum Aushalten — die wird jeden Tag

größer!“ — Und dein Herr?“ — „Mit dem ist's auch nicht mehr zum Aushalten — der wird jeden Tag zärtlicher!“

— Auf der Treibjagd bei Weckersleed bei Eisenach erschloß ein Herr Brehm aus Gotha seinen eigenen Schwager.

\* (Eingefandt.) Die „Colonialwaaren Zeitung“, Organ d. Drogen-Händler, schreibt:

**Zwiebel-Bonbons von Oscar Tieze.** Wir haben unlängst auf Franzbranntwein mit Salz als ein altes und doch bewährtes Hausmittel hingewiesen. Seit altersher kennt und rühmt man auch die Heilkraft der Zwiebel, auch sie diene im Volke als Hausmittel bei mancherlei Leiden und Schäden und in den Schriften der Heilkünstler früherer Jahrhunderte wird sowohl der Knoblauch, die Gartenzwiebel, der Porree u. s. w. oft genannt und gepriesen, alle Laucharten standen als Medicamente in hohem Ansehen, ja einzelne derselben galten sogar als Mittel gegen Zauberreien.

Die Heilkunde unserer Zeit hat nun zwar unter diesen Mitteln gründlich aufgeräumt, und überzeugend nachgewiesen, wie lächerlich geradezu die Verwendung vieler

derselben war. Auch die Laucharten traten in den Hintergrund und erst in neuerer Zeit machte man ganz zufällig die Entdeckung, daß der Zwiebelkraft von ganz wunderbarer heilender Wirkung bei Husten, Katakrenen etc. ja sogar bei Lungenleiden sein soll. Durch besondere Zubereitung und Vermischung mit anderen Stoffen werden Bonbons bereitet, welche frei von dem unangenehmen Geschmack der Zwiebel sind und eine vorzügliche Wirkung auf alle Athmungsorgane ausüben, lindernd und lösend, sowie gleichzeitig belebend wirken. Die Zwiebel war als Hausmittel, somit wieder zu Ehren gekommen.

Zu vorzüglicher Zubereitung liefert die Fabrik chem. techn. Präparate von Oscar Tieze in Namslau derartige Bonbons in hübscher Ausstattung. Das Präparat dieser Firma ist sehr renommirt und wird in Deutschland in 7—800 Geschäften und in ca. 400 in Oesterreich-Ungarn geführt.

Der billige Preis von 20 und 25 Pfg. per Beutel ermöglicht es jeder Haushaltung davon Vorrath zu halten.

In Wildbad zu haben bei Th. Umgel-ter Apotheker.

## Die Rose von Augsburg.

Historische Erzählung von Carl Cassau.  
Nachdruck verboten.

4.

Aber der Edle von Aht hatte, wie sich bald zeigen sollte, im Turney Unglück. Der englische Kampfhahn, der damals von Ort zu Ort umherzog, seine Kunst zu zeigen, traf den Ritter von Aht derart, daß er rücklings vom Gaul schlug und in den Sand purzelte, wo ihm zwei Herolde wieder aufhalsen. Dabei ertönte eine Fanzfare zu Ehren des Siegers.

Hierauf erfolgte abermals das Kampfsignal und der Herold rief mit lauter Stimme:

„Ritter, Edler von Kamburg!“

Diesen traf der Engländer so auf der linken Brustseite, daß er rechts vom Pferde herunterschwankte wie ein gemähter Mohlkopf. Wieder hörte man die Jubelsanfere und die Beifallspende der Zuschauer, die allmählich Geschmach an dem Schauspiel fanden. — Sechzehn Mal blieb der Engländer Sieger, bis zum siebzehnten Male der Name Friedrich von Stetten erscholl.

„Des Herzogs Freund! Nun wird's dem Herrn Engländer an den Kragen gehen!“ murmelte die Menge.

Agnes war in großer Aufregung. Hatte sie recht gehört?

Der Engländer saß stolz auf seinem mächtigen Streitross, legte aus und traf des Gegners Schild auf dem Buckel, daß die Lanze zerplitterte; aber auch Stetten's Lanze hatte dieses Schicksal. Man reichte den Kämpfern neue Waffen und abermals lauschte die Menge. Sollte der Engländer Sieger bleiben?

Das neue Rennen hatte dasselbe Resultat. Der Beifall steigerte sich und neue Speere ersetzten die Stelle der alten. Endlich traf der Engländer das Pferd des Gegners. Es erhob sich auf den Hinterfüßen, überschlug sich und lag im Sande. Der Reiter aber war trotz der Rüstung schon

seitwärts gesprungen, ehe der Fall seines Pferdes ihm Schaden konnte.

Allgemeiner Beifall lohnte dem kühnen Springer, und ringsum tönte es wieder:

„Der Stetten, des Herzogs Freund!“

Diesesmal hatte Agnes recht gehört und ihr Herz klopfte feieberhaft.

Sir Richard aber nahm den Helm von seinem blondlockigen Haupte, und rief mit lauter Stimme:

„Wein ist der Kranz und die Ehre!“

„Noch nicht, Herr!“ entgegnete der Griechwärtel oder Wächter des Turniers. „Noch ein Kampf harret Eure!“

Und schon ertönte auch das Zeichen.

„Ritter Albrecht!“ rief der Herold.

Gleichzeitig setzte der schwarze Ritter mit dem gelbblauen Bande im Schilde in die Bahn.

Die Gegner grüßten sich durch Neigen der Speere, dann begann der Kampf. Aber diesesmal hatte der Engländer Unglück; der schwarze Ritter zersprengte ihm das Helmband und stieß ihn so kräftig unter das Kinn, daß die Hände den Baum losließen und Sir Richard schwerfällig vom Rosse in den Sand stürzte.

Allgemeines Jubeln und Jauchzen über den Sieg brach nun stürmisch los. Der Sieger aber öffnete das Visier und siehe da, man erblickte des Herzogs Albrecht von Bayern schönes, männliches Antlitz.

„Heilige Jungfrau, Er!“ flüsterte Agnes.

„Der Pilger!“ kam es leise über die Lippen der Mutter.

„Der Herzog, mein Kunds!“ rief Kaspar Berrauer ganz entzückt.

Beit Röhel aber, der auf der oberen Gallerie stand, murmelte:

„Der Herzog, der Pilger und Tabulettträger in einer Person! Ich sage es ja! Na warte, Du Mädchenverführer!“

Von den Herolden und blasenden Zinkenstein begleitet, umzog der Sieger die Bahn und hielt mit gesenkter Lanze vor der Markönigin, die mit zitternder Stimme sagte:

„Euch, dem edlen Sieger, überreiche ich als Markönigin den Kranz der Ehre im Namen Gottes, der heiligen Jungfrau und dieser freien Stadt. Führet hinfort Eure Waffe ritterlich und bleibt unserer Stadt Freund!“

Damit hängte sie den Kranz, aus grünen und goldenen Lorbeerblättern geflochten, auf die Spitze seines Speeres. Dann fiel sie erblickend in die Arme der Umstehenden, so daß man Not hatte, sie zum Bewußtsein zurückzubringen.

Hieron bemerkte aber Herzog Albrecht nichts; er nickte nur kurzen Gruß und sprang dann leichtfüßig vom Rosse, welches die Knappen davonsführten.

Die zerstampfte Bahn ward nun schnell geebnet und mit Blumen bestreut, dann wurden Tische aufgestellt und gedeckt, und eine Stunde später saßen die Bürger und Patriziergeschlechter mit den Rittern zu Tisch, während die Volksmenge von den Galerien und Balkonen zuschaute, wie man da unten schmausete.

Nur mit Mühe konnte man Agnes bewegen, am Mahle teilzunehmen. Sie war natürlich Herzog Albrechts Nachbarin, der Waigräse saß neben Frau Jutta; man unterhielt sich und tafelte köstlich; von Zeit zu Zeit wurden festliche Trinksprüche ausgebracht und dann beehrte man tüchtig darauf los.

Herzog Albrecht hatte bald Gelegenheit, Agnes zu beruhigen, und versprach ihr vollständige Aufklärung:

„Seid morgen früh in der Gertraudenskapelle des Domes,“ flüsterte er, „ich habe mit Euch zu reden!“

Sie nickte ertönd, dann nahm das Mahl seinen Fortgang. Schon entzündete man an den Seiten Fackeln zur Beleuchtung der Festtafel, als plötzlich ein großes Geschrei entstand.

„Der Hohenberger ist in der Stadt, der Hohenberger hat uns überrumpelt! Feurio, Feurio!“

(Fortsetzung folgt.)